

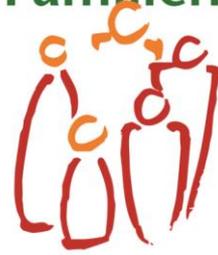


**HAUS FÜR KINDER
UND FAMILIEN**
IM BISTUM OSNABRÜCK

Kindertagesstätte
St. Antonius

Familienzentrum

- zertifiziert -



Konzeption

Kindertagesstätte St. Antonius
und Familienzentrum
in Holzhausen

Wecke die Sehnsucht

Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Leute zusammen,
um Holz zu beschaffen,
Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.

(Antoine de Saint – Exupéry)

Diese Konzeption wurde im November 2003 erstellt.
11. Überarbeitung im Juni 2019

Adresse:

Sutthausen Straße 39
49124 Georgsmarienhütte
Tel.: 05401 / 31793

email: kiga-st.antonius@osnanet.de

homepage: www.kita-st-antonius-gmh.de

oder

email: familienzentrum-st-antonius@osnanet.de

homepage: www.familienzentrum-holzhausen-gmh.de

Vorwort

Wir geben Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Dabei haben wir die Bedürfnisse der Familien aus Holzhausen im Blick.

Die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir reflektieren uns stetig und lassen die daraus gewonnen Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit einfließen. Dabei ist uns Ihre Meinung und die Meinung Ihrer Kinder wichtig. Ebenso fließen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Konzeption ein.

Seit Januar 2009 trägt die Kindertagesstätte das Qualitätssiegel des Bistums Osnabrück „Haus für Kinder und Familien“. Seit 2014 sind wir ein zertifiziertes Familienzentrum im Projekt des Landkreises Osnabrück. Das Qualitätshandbuch und der damit verbundene Qualitätsmanagementprozess des Bistums Osnabrück bilden eine weitere Grundlage unseres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit sehen wir das einzelne Kind und seine Bedürfnisse sowie deren Familien. Dabei ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Wir bieten ein motiviertes Team mit einem guten Teamgeist und vielen unterschiedlichen Fähigkeiten. Dieses breite Spektrum der Ressourcen bildet die Grundlage unserer Arbeit.

Wir begegnen dem Menschen wertschätzend. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, der Freude schafft, wo Optimismus und Sicherheit zählt. Dieses bildet die Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger, mit Eltern, Institutionen und im Team ist kooperativ. Lebendigkeit und Entspannung sorgen für ein Gleichgewicht unserer Arbeit.

Kinder, Eltern und Team haben ein Mitspracherecht und erleben Partizipation.

Diese Konzeption bildet in Kooperation mit unserem Leitbild eine Orientierung aller Beteiligten und wird stetig fortgeschrieben.

Zur vereinfachten Schreibweise haben wir sowohl für die weibliche Form der Erzieherin als auch für die männliche Form des Erziehers die Schreibweise „ErzieherIn“ gewählt.

Für den Träger:

Bruder Markus Steinberger ofm
Pfarrer der Gemeinde

Für das Team:

Bianca Gröne
Leiterin der Kindertagesstätte

Inhaltsangabe

Vorwort	3
1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
2. Gesetzliche Grundlage / Bildungsauftrag / QM	6
3. Die Lebenssituation der Kinder und Familien heute	7
4. Unsere pädagogische Arbeit	7
a) Bild vom Kind	7
b) Bildung von Anfang an / Bildungsauftrag	8
c) Bedürfnisse der Kinder	9
d) Bedeutung des Spielens	10
e) Werte des Zusammenlebens	11
f) Erziehungsziele und Erziehungsverhalten	12
g) Projektarbeit	12
h) Soziales Lernen	13
i) Rolle der Erzieherin	14
j) Raumgestaltung	15
5. Bildungsbereiche der Erziehung	15
a) Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	15
b) Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen	17
c) Körper- Bewegung- Gesundheit	18
d) Sprache und Sprechen	19
e) Lebenspraktische Kompetenz	20
f) Mathematisches Grundverständnis	20
g) Ästhetische Erziehung	21
h) Natur- und Lebenswelt	22
i) Ethische und religiöse Fragen	22
6. Tagesablauf	24
a) Tagesablauf des Kindergartens	24
b) Tagesablauf der Krippe	28
7. Integrative Erziehung	29
8. Migration	30
9. Zusammenarbeit mit Eltern	30
10. Zusammenarbeit mit der Grundschule	33
11. Praktikanten – Zusammenarbeit mit weiteren Schulen	34
12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	34
13. Das Familienzentrum	36
a) Der Anfang – wer sind wir überhaupt?	36
b) Wen möchten wir mit unserer Arbeit erreichen?	36
c) Warum haben wir uns für ein Familienzentrum entschieden?	36
d) Mit wem arbeiten wir zusammen?	37
e) Unsere Basis	37
f) Information über Angebote und Wünsche	37
Nachwort	39
Quellenangaben	40

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Rahmenbedingungen

Seit über 70 Jahren gibt es eine katholische Tageseinrichtung für Kinder in Holzhausen/Ohrbeck, deren Träger die katholische Kirchengemeinde St. Antonius ist.

1994 wurde das jetzige Gebäude als Kindergarten für Kinder im Alter von 3-6 Jahren erbaut. Dieses liegt am Fuß der St. Antonius Kirche.

Seit 1998 gibt es eine Integrationsgruppe, in die wir Kinder mit einem erhöhtem Förderbedarf gemeinsam mit altersentsprechend entwickelten Kindern aufnehmen.

Die Umwandlung einer Regelgruppe in eine altersübergreifende Gruppe für Kinder von 2-6 Jahre erfolgte 2008.

Im August 2010 wurde die Krippe für Kinder im Alter von 1-3 Jahren eingerichtet.

Regulär bieten wir eine Betreuung von Montag bis Freitag an.

Seit August 2018 gibt eine Ganztagsbetreuung in der Zeit von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Kinder der Regelgruppe (ab 3 Jahren) und der Krippengruppe (von 1-3 Jahren).



Das Team der Kindertagesstätte

Unser Team besteht aus ErzieherInnen, einer Heilpädagogin, einer Sozialassistentin und einer Kinderpflegerin. Außerdem haben einige Kolleginnen Zusatzqualifikationen als:

- Fachwirtin für Kindertagesstätten (vhs)
- heilpädagogische Fachkraft (vhs)
- zur Elternberaterin
- Erziehungsbegleitung
- Fachkraft zur ästhetischen Bildung
- Fachkraft für Religionspädagogik
- Fachkraft für Kleinstkindpädagogik
- Motopädagogin
- Fachkraft für Kinderschutz

2. Gesetzliche Grundlage / Bildungsauftrag / QM

Unsere Kindertagesstätte steht wie jede andere Tageseinrichtung für Kinder unter staatlicher Aufsicht. Hier findet man unter anderem den Auftrag der Tageseinrichtungen für Kinder, die pädagogische Arbeit, die Elternvertretung und die Regelung der Elternbeiträge. Gültigkeit findet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) in seiner aktuellen Fassung und das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz (KiTaG) vom 07. Februar 2003. Grundlagen zum Bildungsauftrag werden im Orientierungsplan zur Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums konkretisiert.

In den Jahren 2009-2012 haben wir mit insgesamt 14 Tageseinrichtungen für Kinder das Projekt „Qualität – ein starkes Stück Zukunft“ mit Unterstützung des Caritasverbandes Osnabrück durchgeführt. Neben Vorgaben aus der Bundes- und Landesgesetzgebung Niedersachsens und Bremens ist das QM-Bistumsrahmenhandbuch insbesondere auf dem Gütesiegel der Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) aufgebaut, bei dem es sich um ein Qualitätsinstrument auf der Basis des internationalen Verfahrens der DIN EN ISO 9001: 2008 handelt. Die Arbeit nach dem QM-Bistumsrahmenhandbuch ist für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte eine wesentliche Arbeitsgrundlage.

3. Die Lebenssituation der Kinder und Familien heute

Familien sind einem grundlegenden Wandel unterworfen und das hat viele Auswirkungen auf die seelische und körperliche Entwicklung der Kinder.

Heute entscheiden sich Eltern bewusst für ein Kind. Dadurch sind Kinder Sinnstifter ihrer Eltern und nehmen eine tragende Rolle in der Familie ein.

Eltern tragen Verantwortung für ihre Kinder. Sie stehen unter dem Druck, ihnen Zuwendung und optimale Rahmenbedingungen anzubieten. Dabei haben Eltern oft noch zusätzlich die Belastungen und Folgen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu tragen.

Kinder werden heutzutage vielfältig gefördert, sie haben Freiheiten, sollen ihre Stärken und Begabungen entfalten. Das Kind soll eigeninitiativ und selbstbewusst werden.

Eltern verhandeln in konkreten Situationen und Kinder vertreten ihre eigenen Standpunkte. Es werden Kompromisse gesucht und die Anpassung aneinander ist erforderlich. Dafür sind sprachliche und kommunikative Fähigkeiten notwendig, die eingeübt werden müssen. Kinder erwerben diese Kommunikationsmuster von Geburt an durch das Vorbild der Eltern.

Erziehungsziele wie Selbstbestimmung und Selbstständigkeit haben an Bedeutung gewonnen. Regeln und Grenzen nehmen einen höheren Stellenwert ein.

Diese Faktoren beeinflussen das pädagogische Handeln. Es erfordert einerseits flexibles Anpassen an neue Bedürfnisse und Anforderungen und andererseits eine klare und verlässliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit.

*„Sage es mir, und ich vergesse es;
zeige es mir, und ich erinnere mich;
lass es mich tun, und ich behalte es.“*
(Konfuzius)

4. Unsere pädagogische Arbeit

Wir stellen Ihnen unsere pädagogische Arbeit anhand der nun folgenden Seiten vor.

a) Bild vom Kind

Das Kind ist ein Mensch von Anfang an, einmalig und einzigartig.

Es ist **kompetent, wissbegierig, voller Energie** und **Träger** einer eigenen Kultur. Das Kind ist ein vollständiger Mensch, der sich weiter entwickelt, sich an Prozessen beteiligt und neue Kompetenzen erwirbt.

Der Aufbau einer unverwechselbaren, persönlichen Identität ist die wichtigste Aufgabe. Die Lernziele in der Kindertagesstätte sind an den Erfahrungen und realen Lebenssituationen der Kinder ausgerichtet.

*„...Kinder gehen niemals den geraden Weg von A nach B –
Kinder gehen Umwege, weil Umwege die Ortskenntnis erweitern...“
(Jan Uwe Rogge)*

b) Bildung von Anfang an / Bildungsauftrag

Kindheit ist schon vor dem Eintritt in die Schule im höchsten Maße Bildungsarbeit.

▪ Wie Kinder lernen

Weltweit sind sich die Forscher einig, dass in den ersten sechs Lebensjahren eine wichtige Bedeutung für den Erwerb grundlegender emotionaler Kompetenzen für das ganze Leben zu Grunde liegt.

Neueste Forschungsergebnisse bestätigen, dass Kinder selbständige Konstrukteure ihrer Kenntnisse sind und ihr Wissen aktiv erobern. So vollziehen sich Bildungsprozesse bei Kindern im Aufbau von Ideen, im selbsttätigen Experimentieren, im Aufbau von sozialer Orientierung und vor allem im aktiven Tun.

„Lernen ist die Vorfriede auf sich selbst.“ (Peter Sloterdijk)

▪ Erkenntnisse aus der Hirnforschung

Die Erkenntnisse aus der Neurobiologie zeigen uns, je komplexer und bunter unsere frühen Erfahrungen sind, desto mehr „Kontakte“ (Synapsen) können sich im Gehirn schließen und desto größer ist dann die Fähigkeit, mit komplexer Herausforderung umgehen zu können.

Die Neurobiologen sprechen von dem Aufbau der funktionellen Architektur des Gehirns, die in den ersten Lebensjahren gebaut wird und mit der wir den Rest unseres Lebens auskommen müssen. Deshalb spricht man nicht nur von „Lernen“, sondern auch von „Prägung“. Das heißt, hier werden Dinge mit enormer Stabilität erlernt, die nahezu nicht umkehrbar im Gedächtnis bleiben. Die Art der Ausbildung der Großhirnrinde ist erheblich von Sinnessignalen und damit von Erfahrungen der frühen Kindheit geprägt. Wir sprechen von sensiblen Phasen, in denen Fertigkeiten angelegt werden müssen, weil das Hirn dann besonders aufnahmefähig ist.

Ohne die passende Stimulation zur rechten Zeit sind Entwicklungswege zwar nicht völlig abgeschnitten, aber Umwege können zusätzlich Kraft kosten und dazu führen, dass sich Fähigkeiten nur unzugänglich ausbilden.

▪ **Unser Bildungsauftrag**

Kindliche Bildung basiert auf Wahrnehmung und Verarbeitung der Wahrnehmung.

Der Erziehungsauftrag umfasst für uns drei Aspekte:

- die Beantwortung und Erweiterung der Themen der Kinder
- Eingeben neuer Impulse
- die Gestaltung der Räume

„Eine der fundamentalen Aufgaben von Kindergartenpädagogik sehen wir darin, die Neugierde auf das Leben, die Offenheit für das Neue und die Freude am Lernen zu vermitteln.“

(Team der Kindertagesstätte St. Antonius)

c) Bedürfnisse der Kinder

Jeder Mensch hat Bedürfnisse, die das psychische und körperliche Wohlbefinden eines Menschen mitbestimmen.

Elementare Bedürfnisse:

z.B. Nahrung, Schlaf, Heim, Körperkontakt, Anerkennung, Kleidung, Liebe usw.

Höhere Bedürfnisse:

1) Bedürfnis nach Zuwendung

Dazu gehören mitmenschliche Kontakte, Aufmerksamkeit, Akzeptanz, Anerkennung, Achtsamkeit, Zuwendung, Geborgenheit sowie Kontakte der Kinder untereinander und Zusammenhalt der Gruppe.

2) Bedürfnis nach Weltorientierung

Förderung der natürlichen Neugierde, Anregungen bekommen, Erleben und Erfahren der Umwelt. Das Lernen als Erfahrungsprozess ansehen, welcher mit Eigenaktivität und selbsttätig sein verknüpft ist.

3) Bedürfnis nach Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

Kinder in ihrer Selbständigkeit unterstützen, ihnen etwas zutrauen, Mut machen zum Ausprobieren und Möglichkeiten bieten, um Entscheidungen zur Selbstverwirklichung und Entwicklung eines Selbstkonzeptes zu treffen.

4) Lust- und Expressionsbedürfnis

Kindern Zeit und Raum geben, sich mitzuteilen sowie Kinder ernst nehmen im Dialog und der Verständigung. Ihnen Möglichkeiten geben, ihre Stimmungen, Erfahrungen und Ideen mitzuteilen.

5) Leistungs- und Bewältigungsbedürfnis

Kindern Spiel- und Bewegungsangebote bieten oder Aufgaben geben, die sie sich zutrauen. Sie dabei unterstützen, damit sie nicht durch Misserfolge den Mut verlieren. Kinder stärken, damit sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten gewinnen.

„Der Bildungsauftrag im Kindergarten wird sein, die Eigenschaften und Fähigkeiten, die die Kinder mitbringen, zu steigern.“

(Donata Elschenbroich)

Wenn Bedürfnisse unbefriedigt bleiben, können körperliche Symptome, verzögerte kognitive und motorische Entwicklung (z.B. Sprachprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten, Wahrnehmungsstörungen) entstehen, ebenso Allergien, Haltungsschwächen, hohe Infektionsanfälligkeiten und Unter- bzw. Übergewicht hervorgerufen werden sowie psychosoziale Schäden und Fehlentwicklungen (z.B. im Sozialverhalten, Ängste, Aggressivität, gestörte Wach- und Schlafphasen, mangelndes Selbstwertgefühl, Hyperaktivität und Mattigkeit) zur Folge haben.

Kinder brauchen zuverlässige, stabile und berechenbare soziale Beziehungen, die ihnen Unterstützung, Anregung und Versorgung für ihre persönliche Entwicklung geben!

d) Bedeutung des Spielens

Spielen ist Lernen des Kindes. Es lernt in vielfältiger Weise seine Erlebnisse zu verarbeiten, Kräfte zu sammeln und sich dabei zu erholen. Das Kind erfährt im Spiel seine Fähigkeiten und erweitert diese. Fantasie und Kreativität ermöglicht dem Kind seine Persönlichkeit zu entfalten. Es lernt seine Bedürfnisse wahrzunehmen, mit Konflikten umzugehen um angemessen handeln zu können. Das Spiel nimmt deshalb viel Zeit im Tagesablauf der Kinder ein.

Freispiel

Die Freispielphase ermöglicht dem Kind unterschiedliche Spielbereiche, wie den Bauplatz, die Puppenwohnung, den Bewegungsraum usw., aufzusuchen. Mit wem und wo es spielen möchte, entscheidet das Kind selbst.

Wichtig für das Spiel ist, dass:

- ausreichend Raum zur Verfügung steht, der Bewegung ermöglicht und viel Zeit für das Spiel vorhanden ist
- das Spielangebot überschaubar ist
- Möglichkeiten zum Erforschen, Erfinden und Ausprobieren gegeben sind
- das Kind selbstständig spielen kann
- Raum zur Entspannung zur Verfügung steht
- es Kontakt zu Spielgefährten aufbauen kann
- es klare Regeln gibt
- es zum Ordnung halten einfache Strukturen erhält

Die ErzieherInnen nehmen das Kind in seinem Spiel ernst und bieten ihm bei Bedarf Spielimpulse, Unterstützung und Begleitung an.

Das Freispiel bietet eine gute Möglichkeit zur intensiven Beobachtung der Kinder.

„Der Geist ist nicht die Scheune, die man füllt, sondern ein Feuer, das man nährt!“

(Freinet)

e) Werte des Zusammenlebens

Die Werteorientierung ist wieder mehr ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt, weil wir zunehmend Orientierungslosigkeit und Hilflosigkeit erleben – Kinder wie Erwachsene. Unsere Werte sind deutlich geprägt durch die katholische Trägerschaft.

Wichtig ist uns:

- **Menschenliebe**, die Wertschätzung und Akzeptanz jedes Menschen
- **Nächstenliebe**, die sich in Toleranz und in Hilfsbereitschaft zeigt
- **Frieden und Friedfertigkeit**, die eine konstruktive Konfliktfähigkeit einschließt
- das **Erleben einer Gemeinschaft**, die Halt und Sicherheit bietet

Auf dieser Grundlage arbeiten und fördern wir Ihre Kinder werte- und zielorientiert.

f) Erziehungsziele und Erziehungsverhalten

Grundsätzlich sollen die Kinder Freude am Leben gewinnen!

Wir unterstützen die Lebensfreude, die Kinder mit dem Körper ausdrücken können. Dazu gehören neben Mimik und Gestik die ganze Körpersprache, sowie die verbale und nonverbale Ausdrucksform.

Unsere Ziele spiegeln sich in den Bildungsbereichen des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplans wider.

Die Kindertagesstätte trägt zur Entwicklung der **Selbstständigkeit** des Kindes bei.

Das bedeutet, Gefahren zu zulassen, aber auch Schutz zu gewähren, sodass Freiheit und Behüten in der Balance zueinander stehen.

Unser Motto:

„Wir wollen jedes Kind mit seinen einmaligen Fähigkeiten und Eigenschaften sehen.

Ich will gesehen werden, wie ich bin.“

(Team d. Kindertagesstätte)

g) Projektarbeit

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Ziel ist es auch, die Lebenssituationen der Kinder aufzuarbeiten, damit sie nacherlebt und verstanden werden können. Das macht Lebenskompetenz aus!

In der Kommunikation mit den Kindern hören und beobachten wir, was sie brauchen und was sie beschäftigt.

Kinder gelangen über das Spielen zum Denken.

Sie begreifen handelnd ihre Umwelt.

Projekte planen wir mit Ihren Kindern gemeinsam, setzen ihre Anregungen und Ideen um.

Wir unterstützen das kindliche Lernen durch Aktivitäten, die Bewegung fördern, Experimente ermöglichen, Raum für kreative Erfahrungen zulassen, Spiel und Sprachentwicklung bieten, Kontakte fördern.

Das Lernen im Projekt ist ganzheitlich angelegt. Das bedeutet, dass Gefühle, Logik und sinnliche Erfahrungen in einem Zusammenspiel funktionieren. Denken und Gefühl ist eng miteinander verknüpft.

Dazu nutzen wir auch Bereiche außerhalb des Kindergartens.

Unser Ziel ist es ebenfalls, Kinder dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen, um lebenspraktische Bewältigung zu lernen.

h) Soziales Lernen

In der Gruppe findet ein soziales Miteinander statt, in dem die genannten Fähigkeiten spielerisch erlernt werden. Die Kinder werden unterstützt und ermutigt, die eigenen Bedürfnisse, ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen. Ebenso sich in den anderen einzufühlen, ihn zu verstehen und seine Bedürfnisse zu akzeptieren. Sie erfahren, dass jedes Kind anders ist, dass gemeinsames Spiel Rücksichtnahme erfordert, dass Meinungsunterschiede nicht Feindschaft bedeuten und den anderen zu achten und menschlich mit ihm umzugehen. Bereits in der frühen Kindheit festigen sich individuelle, soziale Verhaltensweisen, die bis in das Erwachsenenalter hinein bestehen und den Umgang mit anderen beeinflussen.

Unsere Konfliktregeln:

- Jeder darf seine Meinung sagen
- Gefühle dürfen sein und sind in Ordnung
- keine Abwertung
- keine Gewalt
- Mitgefühl fördern mit dem Ziel der Toleranz
- Kinder werden begleitet, um Konfliktlösungsstrategien zu finden und umzusetzen

Was im Kindesalter gelernt werden kann, ist grundlegend für das mitmenschliche Zusammenleben und umfasst vier grundlegende Fähigkeiten der sozialen Kompetenz:

Gruppen organisieren:

Initiative ergreifen und entscheiden, was gespielt wird = **gruppenfähig**

Lösungen aushandeln:

Streit schlichten und beilegen können = **konfliktfähig**

Persönliche Verbindungen schaffen:

Gut mit anderen auskommen = **beziehungsfähig**

Empathie entwickeln:

Gefühle anderer wahrnehmen, verstehen können und vertraut werden = **sozial kompetent**

Diese vier Fähigkeiten sind die Voraussetzung für Teamfähigkeit.

i) Rolle der Erzieherin / des Erziehers

Unsere Aufgabe besteht zunächst darin, das einzelne Kind kennen zu lernen, um ihm dann entsprechende Entwicklungsanreize zu bieten.

Hilfreich sind dabei:

- intensive Beobachtungen (eigene oder von anderen) sowie die Dokumentation
- Reflexion des Teams z.B. Fallbesprechungen
- Gespräche und Kontakte mit dem Kind, mit Eltern
- fachlicher Austausch
- Informationen aus der Fachliteratur
- Teilnahme an Supervision
- Fortbildungsangebote
- gemeinsame Aktivitäten

Ziele und Aufgaben unserer Arbeit sind:

- Ihrem Kind Halt und Orientierung zu geben. Wir bieten ihm Begleitung und Unterstützung.
- Wir tragen zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei, in dem Ihr Kind lernt, seine eigenen Fähigkeiten zu erkennen.
- Ihr Kind benötigt Zeit zur Entwicklung, dabei berücksichtigen wir sein Entwicklungstempo.
- Ihr Kind wird zum eigenverantwortlichen Handeln ermutigt. Wir gestehen ihm eigene Erfahrungen zu.
- Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Die Kinder erleben Verlässlichkeit.
- Wir beteiligen Kinder in ihrer Entscheidungsfindung, denn sie sind Experten in eigener Sache.
- Die Erkenntnisse aus der geschlechtsspezifischen Erziehung berücksichtigen wir.
- Die Bedürfnisse Ihres Kindes sind Grundlage seiner Entwicklung und für uns von besonderer Bedeutung unter Einbeziehung der Bildungsziele.
- Wir bieten dementsprechend Raum- und Materialangebot.
- Die Entwicklung Ihrer Kinder wird von uns dokumentiert.
- Wir verfügen über Fachkompetenz, die wir fortwährend erweitern und vertiefen.

Unsere Rolle ist angelegt auf **Unterstützung und Begleitung**. Wir unterstützen die Ideen und Eigeninitiative des Kindes und bieten einen Schutzraum, in dem die Kinder experimentieren und forschen können. Das bedeutet, Kinder dürfen sich ausprobieren - ohne Ängste, etwas falsch zu machen. Sie werden in ihrem Tun und Sein von uns reflektiert und bekommen so ein realistisches und positiv geprägtes Selbstbild.

Die Kinder erleben sich im Hier und Jetzt und werden darin ernst genommen. Gleichzeitig erproben sie die Grenzen einer Gemeinschaft. So können sie täglich unter Anleitung soziale Fähigkeiten trainieren.

j) Raumgestaltung

Raum und Zeit sind die beiden Grundkategorien des menschlichen Lebens. Während uns die Zeit immer bewusst ist und unser Leben in Minuten, Stunden, Tage, Wochen... einteilt, ist uns der Raum als das uns Umgebende selten bewusst in seiner Wirkung.

Dennoch ist er von großer Bedeutung für unser Wohlbefinden und unserer Handlungsmöglichkeiten.

Mit den Sinnen erfahren wir den Raum, nehmen ihn in uns auf als Eindruck, Gefühl, als Erleben. Meistens unbewusst. Räume wirken sich auf unser Wohlbefinden aus. Es gibt Räume, in denen man gerne zusammensitzt, in denen man sich wohlfühlt. Räume haben einen unterschiedlichen Aufforderungscharakter. Sie fordern uns zur Bewegung oder zum Entspannen auf.

Sie fordern zum eigenständigen Handeln auf. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Sie sind veränderbar und bieten eine ansprechende Atmosphäre.

5. Bildungsbereiche der Erziehung

Die Bildungsbereiche entnehmen wir dem Bildungs- und Orientierungsplan des niedersächsischen Kultusministeriums.

a) Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Erziehung hat in unserer pädagogischen Arbeit eine wichtige Bedeutung. Darunter verstehen wir, dass wir Ihr Kind dabei unterstützen, seine Gefühle auszudrücken und in Worte zu fassen, dass wir dem Kind Grenzen setzen, aber gleichzeitig helfen, das akute Problem zu lösen. Das setzt voraus, dass wir mitfühlend zuhören, uns der Gefühle der Kinder bewusst werden und sie ernst nehmen (nach Professor John Gottman).

Emotionale und soziale Intelligenz umfasst:

Emotionale Fähigkeiten

- mit den eigenen Gefühlen gut umgehen und sie beeinflussen können
- den eigenen Gefühlen nicht ausgeliefert sein
- eigene Gefühle erkennen und benennen
- Gefühle unterscheiden und positiv nutzen können
- Handlungen daraus ableiten können

Soziale Fähigkeiten

- mit anderen Menschen zurechtkommen
- die Gefühle anderer erkennen
- mit den Gefühlen anderer umgehen können
- sich in andere hineinversetzen können, Stimmungen erkennen
- mit anderen zusammen arbeiten können

Zu einem guten Miteinander gehören angemessene emotionale Reaktionen. Durch Erfahrungen lernen Kinder die Bedeutung von „Emotionswörtern“ (wie z. B. glücklich, wütend oder traurig) verstehen.

Bewegung fördert die Intelligenzentwicklung.

Die Kinder brauchen die Wahrnehmung eigener körperlicher Möglichkeiten und „begreifen“, was sie lernen sollen durch die eigenen Erfahrungen mit ihrem Körper.

Sich in jemanden hineinversetzen und einfühlen können ist die wichtigste soziale und emotionale Fähigkeit.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, in dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Religion begegnen. Kinder nehmen bereits in sehr jungem Alter Unterschiede dieser Kulturen wahr. Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen können hier von klein auf eingeübt werden. Hier findet soziales Lernen statt.

Eltern und ErzieherInnen sind in ihrer Vorbildfunktion gefragt, in dem sie selbst gegenseitige Offenheit vorleben, die Meinung des anderen achten, Fremden aufgeschlossen begegnen, Rücksichtnahme üben, sich gegenseitige Hilfe anbieten und gewaltfrei Konflikte austragen.

Zur Förderung dieser Fähigkeiten bieten wir unter anderem das Präventionsprogramm „Lubo“ für Kinder im Vorschulalter an.

Partizipation

Kinder erleben Partizipation, in dem wir sie an Entscheidungsprozessen beteiligen. Sie können ihre Wünsche, Ideen und Anliegen äußern. Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, den Alltag der Kindertagesstätte mitzugestalten.

Dieses geschieht unter anderem im „Kinderbeirat“. Dieser setzt sich aus jeweils zwei Kindern pro Gruppe und zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen zusammen und ermöglicht Kindern ein Meinungsbild in der Gruppe einzuholen und anschließend im Kinderbeirat darüber abzustimmen.

b) Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Die Natur hat dem Menschen ein intelligentes Gedächtnis gegeben: es unterscheidet Wichtiges von Unwichtigem und behält auf längere Sicht nur das, was für den Einzelnen wichtig ist. Je häufiger das Kind die Informationen erfährt, desto eher festigt sich das Verhalten.

Wenn Kinder Spaß am Lernen haben, wenn es lustig und überraschend ist, dann steigt die Chance auf langfristiges Behalten des Wissens.

Kognitive Erziehung beinhaltet:

1. Visuelle Wahrnehmungs – und Differenzierungsfähigkeit

z.B. Formen und Objekte in einem Bild wieder zu finden oder Gleiches wiederholt als gleich zu erkennen

2. akustische Wahrnehmungs – und Differenzierungsfähigkeit

z.B. Richtungshören oder Reaktion der Kinder auf Ansprache

3. taktile Wahrnehmung

z.B. Fühlen unterschiedlicher Oberflächen

4. Sprach- und Sprechfähigkeit

z.B. sich sprachlich ausdrücken können

5. Anweisungsverständnis

z.B. umsetzen einer Anweisung

6. Größen – und Mengenverständnis

z.B. das Erfassen von kleineren Mengen

7. Umweltkenntnisse

z.B. wer gehört zu meiner Gruppe

8. Konzentrationsfähigkeit

z.B. sich auf ein Rollenspiel einlassen

9. Ausdauer und Merkfähigkeit

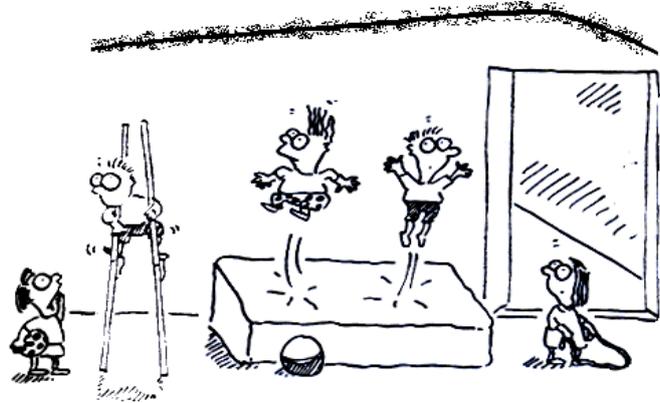
z.B. ein Spiel zu Ende spielen

Die Neugierde des Kindes zu befriedigen, das Gedächtnis zu schulen, Unterschiede zu erkennen und dem Kind Entscheidungen zu ermöglichen, bilden Grundlagen für die kognitive Entwicklung.

Erprobendes und experimentierendes Umgehen mit Materialien und Gegenständen ermöglicht das Verstehen der Umwelt, der Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten ihrer Handlungsobjekte.

c) Körper – Bewegung – Gesundheit

In unserer Einrichtung legen wir einen besonderen Wert auf die Gesundheits-erziehung der Kinder. Sie nehmen ihre Umwelt als Bewegungswelt wahr, somit ist die Kindheit eine bewegte Zeit. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung. Es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und



seine Sinne an. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung nimmt der Bereich der Bewegungs-erziehung als kindliche Betätigungsform einen besonderen Stellenwert in unserer Kindertages-stätte ein. Der gesamte Tagesablauf bietet Kindern einerseits viel Freiraum für selbstgewählte und situative Bewegungsspiele, andererseits offene, regelmäßige und angeleitete Bewegungs-angebote, so dass die Handlungsabläufe im Haus, auf dem Spielplatz sowie in der näheren und weiteren Umgebung erweitert werden.

Unser Ziel ist es, Kinder als neugierige, aktive, selbständige Menschen zu sehen, die durch eigene Erfahrungen Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbständigkeit entwickeln.

Auch die gesunde Ernährung bildet einen wichtigen Schwerpunkt, der sich z.B. beim Frühstück oder beim Zubereiten von Speisen widerspiegelt. Kinder lernen gesunde Lebensmittel von weniger gesunden zu unterscheiden. Sie werden an ihnen unbekannte Lebensmittel herangeführt und ihre Neugierde diese zu entdecken, wird geweckt.

Parallel zur gesunden Ernährung erfahren die Kinder Tischkultur, eine ansprechende Atmosphäre, sie werden zu eigenverantwortlichem Handeln herangeführt und erleben soziale Kontakte während der Mahlzeiten.

Das Elternhaus und die Kindertagesstätte können jedoch nur gemeinsam ein bewusstes Ernährungsverhalten der Kinder fördern und ihnen zu mehr Wohlbefinden, Gesundheit und damit letztlich zu mehr Lebensfreude verhelfen.



Wir nehmen am wissenschaftlich begleiteten Präventionsprogramm „tigerKids“ der AOK teil.

d) Sprache und Sprechen

Sprache spielt eine übergeordnete Rolle, wenn es darum geht, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Darum ist es für uns eine zentrale Aufgabe, die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder zu entwickeln und zu pflegen.

Die Kinder sollen lernen, mit anderen Menschen kommunizieren zu können, d.h. zuhören, fragen, erzählen, berichten, Gestik und Mimik deuten, Gespräche führen und Konflikte verbal lösen.

Die Sprachförderung im Rahmen des situationsbezogenen Ansatzes ist eingebettet in die alltägliche Arbeit und damit ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption.

Sie setzt eine differenzierte Vorgehensweise voraus, die individuelle Unterschiede berücksichtigt und die unterschiedliche Lebenswelten von Kindern in Betracht zieht. Das bedeutet für uns, dass die Ansatzpunkte zur Sprachförderung von Kind zu Kind unterschiedlich sein können.

Aktuelle Lebenssituationen der Kinder bilden den Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung unserer Arbeit. Dieses bedeutet auch, dass die mehrsprachige Lebenssituation von Kindern aus zugewanderten Familien zu berücksichtigen ist.

Es gewährleistet Kindern aus zugewanderten Familien, unter Berücksichtigung ihrer ethnischen Gruppe, ebenso am Leben der deutschen Gesellschaft teilzunehmen.

Der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt getragen wird. Wesentlich für den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten sind hierbei die Erfahrungen, die das Kind im handelnden Umgang mit Personen und Dingen seiner Umwelt sammelt.

Sprachförderung ist also, wie oben beschrieben, ein kreativer Prozess, der eine flexible Zeit – und Raumnutzung verlangt. Hierbei können wir im Kindergartenalltag auf eine Vielfalt von Materialien und Medien zurückgreifen, die zum Zuhören, Fragen und Erzählen auffordern.

Die Bibliothek in unmittelbarer Nachbarschaft unterstützt uns in der Materialauswahl und führt die Kinder anhand des Projektes „Bibfit“ an die Nutzung einer Bibliothek heran.

Ebenso ergeben sich in der Zusammenarbeit mit Eltern genügend Anlässe, die sprachliche Situation ihres Kindes zu thematisieren, sie in die Arbeit mit einzubeziehen und ihre sprachliche Kompetenz für unsere Sprachförderung zu nutzen.

Froschprojekt der Antoniuschule

Kinder, die eine andere nationale Herkunft haben oder Kinder die in ihrer sprachlichen Entwicklung Förderung benötigen, erhalten im Vorschulalter regelmäßig Sprachförderung von einer Lehrkraft der Grundschule. Dieses Projekt nennt sich „Froschprojekt“.

Sprachförderprojekt des Landkreises Osnabrück

Seit Januar 2015 sind wir am Sprachförderprojekt des Landkreises Osnabrück beteiligt. Schwerpunkt dieses Projektes ist die Sprachförderung, die sich im Alltag der Kinder widerspiegelt. Dafür stehen uns unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Eine Sprachexpertin betreut das Projekt des Landkreises Osnabrück.

e) Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder verfügen von klein auf über einen starken Willen, etwas selber zu tun. Das lebenspraktische Tun bietet eine Fülle von Lerngelegenheit, die dem Kind eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Selbständigkeit aufzeigt.

Lebenspraktische Erfahrungen sind sehr wichtig im Prozess der frühen Bildung von Kindern. Hier ist das starke Nachahmungs – und Autonomiebestreben von Kindern besonders relevant. Der Wunsch etwas alleine zu tun, bietet dem Kind einen wichtigen Entwicklungsanreiz.

Die lebenspraktische Kompetenz knüpft direkt an die häuslichen Erfahrungen des Kindes an. So beginnt die lebenspraktische Erziehung beim Kind selber, in dem es lernt, sich dem Alter entsprechend selber an- und ausziehen, Körperhygiene zu betreiben oder sein Essen selber zu sich zu nehmen.

Im Kindergarten kann es diese Fähigkeiten erweitern, in dem das Kind Strukturen erlernt, die ihm weitere Selbständigkeit im Alltag ermöglicht. So ist das Frühstück, mit der Zuständigkeit des Kindes, das Geschirr selbständig abzuwaschen, ein weiterer Entwicklungsschritt. Aber nicht nur hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie das Zubereiten einer Mahlzeit oder das Decken des Frühstückstisches, zählen zu den lebenspraktischen Tätigkeiten, sondern auch der Einsatz von Werkzeugen und anderen Hilfsmitteln. Die Arbeit im Garten, im Werkraum und auf dem Spielplatz sind weitere Bereiche, die den Erwerb der lebenspraktischen Kompetenz unterstützen.

Das Experimentieren und Erforschen gehört zu den grundsätzlichen Bedürfnissen der Kinder, damit sie ihre Umwelt erfassen. Im Projekt „Haus der kleinen Forscher“ werden sie kindgerecht an naturwissenschaftliche Themen herangeführt und gehen speziellen Fragestellungen nach. Die Selbständigkeit des Kindes zu unterstützen ist das oberste Ziel der Lebenspraxis. Damit erschließt sich das Kind die Umwelt, es erhält strukturelle Zusammenhänge.

f) Mathematisches Grundverständnis

Kinder erwerben in der frühen Kindheit Vorläufer, Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Mathematik.

In den ersten Lebensjahren wird Ihr Kind mit Größen, Formen und Mengen konfrontiert. Spielerisch beginnt es z.B. Formen zu erfassen, Größen zu sortieren, Vergleiche zu ziehen und zu messen. Durch Beobachtungen und Erfahrungen fordert sich ihr Kind selber zu weiteren Erkundungen heraus.

Ebenso werden Begriffe wie beispielsweise mehr – weniger, oben – unten, groß – klein erfasst. Formen und geometrische Figuren gewinnen z.B. beim Spielen im Konstruktionsbereich an Bedeutung.

Ihre Kinder lernen in verschiedenen angeleiteten Spielen das Zahlenbild kennen und setzen dieses entsprechend um.

Das Mengenverständnis fördern wir im Alltag, wie z.B. das Eindecken eines Tisches mit Tellern, zwei Teller stehen bereits auf dem Tisch, sechs Teller müssen es sein. Wie viele Teller fehlen noch? Ihr Kind ist je nach Entwicklungsstand in der Lage, die Differenz durch Ausprobieren herauszufinden oder sein Wissen kund zu tun. Es kann seine Hypothesen selber überprüfen.

g) Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz oder bildnerisches Gestalten.

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Durch Fühlen, Riechen Schmecken, Hören und Sehen nimmt das Kind Kontakt mit seiner Umwelt auf, in dem es alle Sinne einbezieht.

„Durch Malen, Zeichnen, Kollagen oder plastisches Gestalten lernen sie verschiedene Darstellungsformen kennen und erwerben Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten, Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen.“

(Auszug aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

Das Singen und die Umsetzung in Bewegung, sowie das Experimentieren mit Geräuschen und Klängen sind eine grundlegende Ausdrucksform von Kindern.

In einer Umwelt, die auf Konsum und Berieselung zielt, sehen wir eine wichtige Aufgabe darin, Ihre Kinder selbst musikalisch tätig werden zu lassen. Wir bieten Ihren Kindern die Möglichkeit, z.B. durch den Einsatz von rhythmischen Instrumenten, Singen und Tanzen, zum Improvisieren. Musik hat eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben in der Gruppe. Durch das Musizieren oder Singen kann Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht und besondere Rituale unterstrichen werden.

*„Musik ist in unserem Alltag zwar allgegenwärtig,
doch wird sie immer weniger von uns selbst produziert.“*

(Beate Quaas)

h) Natur und Lebenswelt

Die Begegnungen mit der Natur erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie bietet die Chance zum Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen und wecken den Forschergeist.

Im Kindergarten und in der Krippe wird den Kindern die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren mit verschiedenen Materialien eingeräumt. Auf diese Weise wird ein naturwissenschaftliches Grundverständnis erworben. Ihre Kinder werden ermuntert, zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen.

Ihr Kind wird zum Denken herausgefordert, da sie Vermutungen anstellen und ihre Hypothesen selber überprüfen können. Unser Außenspielgelände und der benachbarte Wald laden zu vielfältigen Erfahrungen ein. Die Eindrücke, die Kinder aus diesen Begegnungen mitnehmen, sind vielfältiger Art. Sie sprechen die Sinne an, aber auch die Emotionen. So ist Natur ein soziales Lernfeld. Durch unterschiedliche Aktionen (Ausflüge zu interessanten Einrichtungen, Betrieben, den Waldwochen, usw.), bieten wir Kindern Möglichkeiten, die Natur und ihre Lebenswelt zu entdecken. Sie lernen somit Zusammenhänge zu verstehen.

i) Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Jeder Mensch, also auch das Kind, ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existentiellen Fragen und auf der Suche nach Orientierung. Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst.

Diese existentiellen Fragen werden von kleinen Kindern intensiv erlebt. Es ist die Aufgabe des Erwachsenen, sie hier zu begleiten. In unserer Einrichtung sind die positiven Grunderfahrungen wie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein

die wichtigsten. Sie sind eine wertvolle Basis der Kinder, um Wertmaßstäbe zu entwickeln, mit Krisen umgehen zu können und ihre eigenen

Wertvorstellungen als Orientierung zu nutzen.

Die Kinder lernen achtsam mit sich, den Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

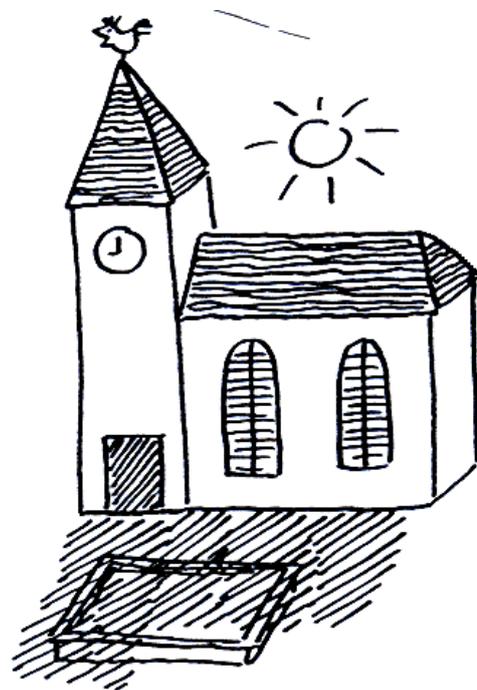
Sie lernen das vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie in unserer Einrichtung.

Jedes Kind trifft in seinem Umfeld auf religiöse Themen, Rituale, Feste und Glaubenszeugnisse.

Kinder brauchen zur Orientierung ihres Lebens,

Auseinandersetzung mit religiösen und

weltanschaulichen Fragen und Traditionen.



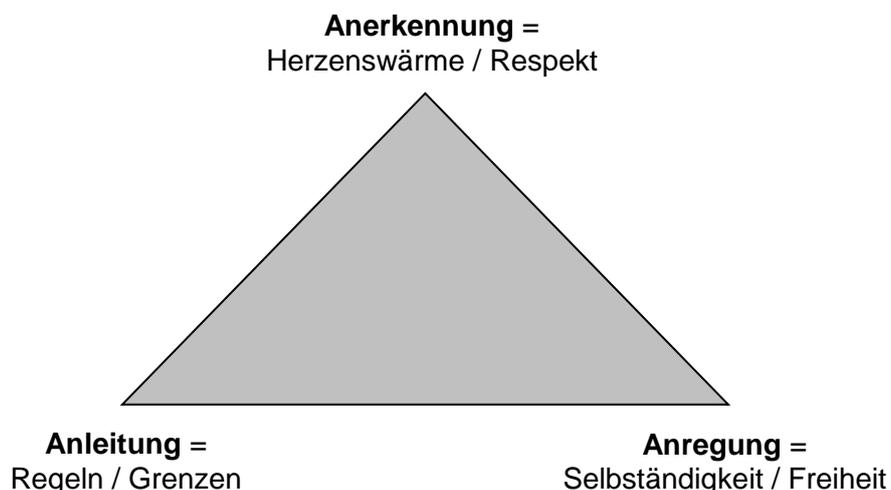
Konkret im Alltag heißt das: Kinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags.

Die Erziehung in unserer katholischen Kindertagesstätte ist nicht wertneutral. Grundlage unserer religiösen Arbeit bilden die Texte der Bibel. In den Gruppen erleben die Kinder christliche Traditionen durch das Vorbereiten, Mitgestalten und Feiern von Festen und erlernen im Alltag die Wichtigkeit von Brauchtum, Symbolen und Ritualen. Auch wenn sie nicht immer ihren Sinn verstehen, so passen sie diese ihrem Verstehen an. Der christliche Glaube gibt uns Sicherheit und Orientierung.

Zusätzlich erfährt Ihr Kind die Kirchengemeinde als einen Raum, in dem es außerhalb seiner Familie Gemeinschaft erlebt und seine Persönlichkeit einbringen kann. Wortgottesdienste, die von Kindern und Erziehern gemeinsam mit dem Geistlichen der Gemeinde gefeiert werden, tragen dazu bei. In den Gruppen legen wir Wert auf das gemeinsame Gebet, so z.B. in religionspädagogischen Einheiten, beim gemeinsamen Frühstück oder im Stuhlkreis. Kinder lernen das Kreuzzeichen und seine Bedeutung sowie das Gespräch mit Gott. Sie erleben, dass sie Gott loben, danken und um etwas bitten dürfen.

Einmal pro Monat findet ein besinnliches Treffen in der Kindertagesstätte statt, an dem wir den Kindern religiöse Inhalte vermitteln, die im Jahreskreis der Kirche vorgesehen sind. Wir pflegen den Kontakt zu den Geistlichen der Kirchengemeinde. Gleichzeitig erfahren wir durch sie Unterstützung in der religionspädagogischen Arbeit.

Zum Abschluss aller Bildungsbereiche stellen wir Ihnen das magische Erziehungsdreieck vor. Es ist ein Modell von Prof. Klaus Hurrelmann, Uni Bielefeld, welches aufzeigt, was in der pädagogischen Arbeit mit Kindern grundsätzlich zusammenfassend beachtet werden muss:



In der Erziehung geht es um die Balance dieser drei Faktoren:

- Anerkennung als einzigartige Persönlichkeit bekommen
- Anregungen für das Leben und Krisen erhalten
- Anleitung zur Einhaltung von Grenzen und Regeln erleben

*„Um das Herz und den Verstand eines anderen Menschen zu verstehen,
schaue nicht darauf, was er erreicht hat,
sondern wonach er sich sehnt.“
(Kahlil Gibran)*

6. Tagesablauf

Im nun folgenden Punkt werden wir Ihnen den Tagesablauf der einzelnen Gruppen vorstellen.

a) Tagesablauf des Kindergartens und der altersübergreifenden Gruppe

Begrüßung der Kinder

Die Kinder werden von 7:30 Uhr – 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht.

Wird der Frühdienst gewünscht, öffnen wir die Kindertagesstätte bereits um 7:00 Uhr.

Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn wir Ihr Kind persönlich in der Gruppe begrüßen. Deshalb ist es wichtig, dass Ihr Kind bis zur Gruppe begleitet wird.

Freispiel

Für die Kinder beginnt nach der Begrüßung das Freispiel. Mit dem Freispiel wird ein wichtiger Zeitraum im Kindergarten bezeichnet, in dem die Kinder

- Spielmaterialien
- Spielort (z.B. Rollenspielbereich, Bauplatz, Halle)
- Spielpartner (Kinder, Erzieher, alleine)
- Spielzeit

selbst bestimmen können.

Im Laufe des Vormittags haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten sich gruppenübergreifend z.B. im Bewegungsraum, im Bällebad, auf dem Spielplatz zu bewegen, zu spielen und zu treffen.

Um neue Freundschaften aufzubauen und bereits bestehende zu intensivieren, fördern wir die Besuche in den einzelnen Gruppen.

Angebote

Neben dem Freispiel finden zusätzliche Angebote statt, wie z.B.:

- Hauswirtschaftliche Aktivitäten wie Kochen und Backen
- Natur- und Sachbegegnungen (Exkursionen, Experimente)
- Einführung neuer Spielmaterialien
- Angeleitete Rollenspiele
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Gespräche
- Religiöse Erziehung
- Bastel- und Malangebote
- Spiele im Freien...

Außenspielbereich

Ein wichtiger Bestandteil ist das Spiel im Freien. Viele Gesichtspunkte des Freispiels lassen sich auch auf unser Außengelände übertragen. Hier finden Ihre Kinder verschiedene Spielbereiche vor:

- Der Sandkasten lädt zum Rollenspiel und zum Experimentieren ein
- Rasenflächen bieten Möglichkeiten für Bewegungsspiele
- Alternativ abgegrenzte Flächen laden zur abenteuerlichen Exkursionen, so wie zum Verstecken und unbeobachteten Spielen ein
- Klettergerüste und Bäume bieten Kindern eine Herausforderung und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Fahrzeuge und Sandspielzeug wecken motorische Fähigkeiten und regen zu fantasievollem Handeln an
- Das Spiel im Freien lädt zu Beobachtungen ein
- Feinmotorische Fähigkeiten erfährt Ihr Kind z.B. durch den Umgang mit Sand
- Die Matschanlage bietet vielfältige Wasser-Sand-Experimente
- Das Trampolin ermöglicht besondere Bewegungsanreize

Frühstück

Zu Beginn der Kindergartenzeit, an Festen und Feiern frühstücken wir gemeinsam in den Gruppen. Einmal im Jahr bieten wir ein gruppenübergreifendes Frühstücksprojekt an.

Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit beginnen wir in den Gruppen mit dem so genannten gleitenden Frühstück. Eine Ausnahme bildet hier die altersübergreifende Gruppe, die weiterhin das gemeinsame Frühstück fortsetzt. Während des Freispiels wählt ihr Kind selbst den Zeitpunkt, wann und mit wem es frühstücken möchte.

Die Getränke (Milch, Kakao, Mineralwasser und Tee) bieten wir an.

Die Kinder spülen das Frühstücksgeschirr eigenständig und bereiten den Frühstückstisch für das nächste Kind vor.

Im Rahmen des Gesundheitsprojektes „tigerKids“ bieten wir den sogenannten „magischen Teller“ an. Dieser Teller wird täglich mit Obst oder Gemüse von den Familien der Kinder bestückt. Ziel ist es, Kinder an saisonales Obst und Gemüse heranzuführen und somit eine gute Grundlage zur vitaminreichen Ernährung anzubieten.

Die sogenannte „Tankstelle“ besteht aus Mineralwasser und ermöglicht den Kindern, im Laufe des Tages ausreichend Flüssigkeit aufzunehmen.

Mittagessen

Um 12:30 Uhr bieten wir ein gemeinsames Mittagessen an. Dabei achten wir auf eine angemessene Tischkultur und vermitteln Tischregeln. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet. Jedes Kind probiert eine Kleinigkeit von allem, damit es ihm unbekannte Speisen kennenlernt, und selbst entscheiden kann, ob die Speise ihm schmeckt.

Treffpunkt Gruppe

In den Gruppen finden gemeinsame Treffen in Form eines Stuhlkreises, Sitzkreises, eines Kurztreffens zu Beginn, während oder zum Abschluss des Vormittags statt.

Das Treffen ermöglicht den Kindern Besonderheiten des Vormittags zu besprechen, gemeinsam Lieder zu singen, zu spielen, Geschichten zu hören und für sie wichtige Informationen zu bekommen. Sie erleben sich in dieser Zeit als Gruppe besonders intensiv und nehmen wahr, wer zur Gruppe gehört und wer anwesend ist.

Altersübergreifende Gruppe

Aufgrund der Altersspanne der Kinder in der Altersübergreifenden Gruppe steht ein Ruheraum für die jüngeren Kinder zur Verfügung. Dieser ermöglicht den Kindern Ruhephasen oder das Schlafen während der Betreuungszeit.

Verabschiedung der Kinder

Endet für Ihr Kind der Vormittag nach der vereinbarten Betreuungszeit, so verabschiedet es sich von seinen ErzieherInnen. Eltern haben in dieser Zeit die Möglichkeit, eine kurze Rückmeldung zum Vormittag zu erhalten.

Besonderheiten im Tagesablauf – Aktionen, Feste und Feiern

Kennlernnachmittag

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Nachmittag statt, an dem sich alle Familien der Gruppe kennen lernen können.

Geburtstage

Geburtstage bilden eine Besonderheit im Ablauf des Kindergartenalltags. Wir feiern den Geburtstag des Kindes im Gruppenverband und bereiten eine kleine Überraschung für das Geburtstagskind vor. Gleichzeitig leistet das Geburtstagskind einen Beitrag zum gemeinsamen Frühstück z. B. eine Quarkspeise, Brötchen, Topfkuchen, Obstsalat.

Süßigkeiten sind nicht erwünscht.

Turntage

Für vielfältige gezielte Bewegungsangebote stehen uns der Bewegungsraum und die nahegelegene Turnhalle der Grundschule zur Verfügung. Hier erleben die Kinder durch unterschiedliche Materialien und Aufgabenstellung eine Form der Bewegungserziehung unter der Anleitung einer Erzieherin. Spielerisch entwickelt Ihr Kind neben motorischen Fähigkeiten auch die Aspekte der ganzheitlichen Erziehung und entwickelt diese weiter.

Waldtage

Der nahe gelegene Wald bietet einen großen Raum zur Bewegung, zum Spielen, und zum Erleben in der freien Natur. Ihre Kinder erleben intensiv die verschiedenen Jahreszeiten und Eigenarten des Wetters. Aktivitäten an der frischen Luft dienen der Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte.

Einmal im Jahr findet eine Waldwoche statt. Die Kinder verbringen die Betreuungszeit im nahegelegenen Wald.

Feste des kirchlichen Jahreskreises

Im kirchlichen Jahreskreis werden Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus besonders hervorgehoben und gefeiert. Da sie jedes Jahr wieder gefeiert werden, geben Sie dem Kind Orientierungshilfen im Jahresablauf.

Vorschulkindertreffen

Das Vorschulkindertreffen ist ein Angebot unseres Kindergartens, Kindern im Vorschulalter (im letzten Jahr vor der Einschulung) eine besondere Förderung zukommen zu lassen. Während des Treffens wird das Kind mit seiner Rolle als Vorschulkind vertraut. Es nimmt an Angeboten teil, die seiner Altersgruppe und seines Entwicklungsstandes entsprechen. Es erfährt, sich auf

unterschiedliche Bezugspersonen einzustellen und lernt Angebote aus allen Bildungsbereichen des Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplans kennen.

Schwerpunktmäßig setzen wir das Präventionsprogramm „Lubo“ ein. Es ist ein evaluiertes Förderprogramm mit dem vorrangigen Ziel, die sozialen Kompetenzen des Kindes zu fördern und zu stärken.

Die Kooperation mit der Verkehrswacht, der Bibliothek, der benachbarten Kindertagesstätte und der Grundschule hat eine wichtige Bedeutung.

So erwerben die Kinder einen sogenannten „Rollerführerschein“, indem sie Geschicklichkeitsübungen mit dem Roller einüben und sich anschließend einer „Fahrprüfung“ unterziehen.

Sie werden in die Bibliothek vor Ort eingeführt und erwerben damit einen „Bibliotheksführerschein“.

Außerdem gibt es mehrere Treffen mit allen Vorschulkindern des Jahrgangs, um die Übergänge vom Kindergarten zur Grundschule sanfter anzugehen.

Des Weiteren unternehmen die Vorschulkinder einmal im Jahr einen Ausflug. Das Ziel wird vom Kinderbeirat im Umkreis von 100 km abgestimmt.

Großelternstage

Im Abstand von zwei Jahren laden wir die Großeltern der Kinder zu einem Großelternvormittag ein. Da viele Kinder eng mit ihren Großeltern verbunden sind, freuen sie sich besonders darauf, ihren Großeltern den Kindergarten zu zeigen.

Familienfest

Ebenso bieten wir im Abstand von zwei Jahren ein Fest für alle Familien unserer Kindertagesstätte an.

b) Tagesablauf der Krippe

Der Tagesablauf ist geprägt von den Bedürfnissen der Kinder, nach Struktur, Ritualen und Verlässlichkeit.

Neben dem Gruppenraum mit der Empore bieten wir Ihrem Kind im direkt angrenzenden Ruheraum eine Schlaf- und Ruhemöglichkeit. Der Krippenbereich ist klar abgegrenzt vom Kindergartenbereich, damit die Kinder unbeschwert elementare Erfahrungen sammeln und mit allen Sinnen den Krippenbereich entdecken, erforschen und erobern können.

Das Raumkonzept hält zahlreiche Erfahrungsmöglichkeiten im Bereich der Sprach-, Wahrnehmungs-, Kreativitäts- und Bewegungsförderung bereit.

Das Treffen zum Spielen und Singen ermöglicht Ihrem Kind weitere Gruppenerfahrungen.

Sind Ihre Kinder soweit gefestigt, dass sie im Kindergartenalltag bestehen können, ist eine Öffnung in den Kindergartenbereich möglich.

Kinder dieser Altersgruppe sind ständig auf der Suche nach neuen Entdeckungen. Ihnen steht ein großzügiger Außenbalkon zur Verfügung sowie ein separat abgegrenzter Außenspielbereich, der weitere unbeschwerte Entdeckungs- und Bewegungsmöglichkeiten ermöglicht.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit. Getränke stellt die Einrichtung zur Verfügung. Es gibt eine feste gemeinsame Frühstückszeit.

Mittagessen

Um 11:30 Uhr essen die Kinder der Krippe gemeinsam zu Mittag

Ruhephase

Nach dem Mittagessen bieten wir allen Krippenkindern eine Ruhe- oder Schlafphase an. In dieser Zeit bitten wir Sie, die Kinder nicht zu stören und sie erst nach der vereinbarten Ruhephase abzuholen.

Zwischenmahlzeit und Trinkpause

Am Nachmittag bieten wir eine weitere kleine gemeinsame Zwischenmahlzeit mit Obst, Gemüse und Getränken an. Das Obst und Gemüse wird von den Familien mitgebracht und soll möglichst saisonal ausgerichtet sein.

7. Integrative Erziehung/ Inklusion

Die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder ermöglicht mit heilpädagogischer Unterstützung die Teilnahme am alltäglichen Leben.

Somit erfüllt unsere Kindertagesstätte unter anderem eine wichtige Aufgabe für die gesellschaftliche Teilhabe und die Integration aller hier aufwachsenden Kinder.

Sie bietet allen Beteiligten die Chance, jeden Menschen ganz unabhängig von seiner geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit zu achten.

Erst wenn die Verschiedenheit von Menschen als Lebens Tatsache gesehen, erfahren und akzeptiert wird, hat eine wirkliche Integration stattgefunden.

In unserer integrativen Gruppe werden 18 Kinder, davon 4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, von zwei Erzieherinnen und einer Heilpädagogin betreut.

Die Zusammenarbeit mit Fachkräften außerhalb der Einrichtung (Frühförderung, Ärzte, Therapeuten und Sozialdienste) ist im Interesse des Kindes und seiner Familie.

Ergänzende Fördermaßnahmen werden in den Kindergartenalltag mit eingebunden. Somit unterstützen Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Logopäden den heilpädagogischen Auftrag. Das regelmäßig stattfindende heilpädagogische Reiten bildet ein weiteres Therapieangebot.

8. Migration

Einige Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Sie sind in einer anderen Kultur aufgewachsen, haben eine andere Muttersprache, unterscheiden sich im Aussehen oder gehören einer anderen Religion an. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und sind offen für alle Kulturen und Glaubensrichtungen.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und ErzieherInnen sind gemeinsam am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligt. Die konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit mit dem Ziel, die Entwicklung Ihres Kindes gemeinsam zu begleiten.

Ziele der Elternarbeit

- Erziehungsziele werden gemeinsam abgestimmt
- Eltern bereichern durch ihre aktive Mitarbeit den Alltag der Kindertagesstätte
- Die Kindertagesstätte bietet Raum für Begegnungen
- Familie und Einrichtung stellen unterschiedliche Lebenswelten der Kinder dar. Dem Kind soll durch den entspannten Umgang von Eltern und ErzieherInnen ein problemloser Übergang in die Kindertagesstätte ermöglicht werden
- Eltern erhalten einheitliche Informationen
- Gegenseitige Erwartungen sollen benannt werden
- Möglichkeiten und Grenzen werden aufgezeigt
- Elternbildung ist in vielfältiger Weise gegeben z.B. durch Aushänge von Bildungsveranstaltungen, Auslage von Informationen, Durchführung von Themenelternabenden
- Elternberatung

Formen der Elternarbeit

Alle Eltern haben unter anderem Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeit in dem regelmäßig stattfindenden Menschenkinder- und Familiencafé. Diese werden von einer Hebamme oder einer Sozialpädagogischen Familienhilfe begleitet.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir zudem unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit an:

Angebote vor Aufnahme des Kindes in den Kindergarten oder die Krippe

- Aufnahmegespräch
- Informationsblatt
- Informationse Elternabend bzw. Informationsnachmittag
- Konzeptionsbroschüre
- Schnupperangebot vor einer Neuaufnahme

Angebote unter Beteiligung der Eltern

- Elternabende
- Elternfeste
- Großeltern tage
- Frühstücksprojekt
- Ausflüge
- Kindergartenfest
- Spielplatzaktionen
- Kennlernnachmittag
- Veranstaltungen der Gemeinde wie Pfarrfest, Weihnachtsmarkt...

Einzelkontakt

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräch/ Hausbesuch
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Telefonkontakte
- E-Mail Kontakte

Informative Angebote

- Auslagen (Plakate, Flyer, Broschüren)
- Themenelternabende

Weitere Information erhalten Sie durch Elternbriefe, dem Aushang an der Pinnwand im Eingangsbereich der Halle und den Aushängen vor den Gruppen.

Übergänge der Kinder partnerschaftlich gestalten

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kindertagesstätte geschieht ganz unterschiedlich und ist abhängig vom Entwicklungsstand und Alter der Kinder. Damit diese gut gelingt, ist ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und ErzieherInnen unumgänglich.

Hausbesuche

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in die Kindertagesstätte möchten wir durch eine gute Vorbereitung unterstützen. Durch ein Erstgespräch, für das wir einen persönlichen Termin vereinbaren, wird das „Ankommen“ erleichtert.

Seit 2015 bieten wir hierzu Hausbesuche durch die entsprechende ErzieherIn an. Dieses ermöglicht Ihrem Kind, die Bezugserzieherin in der vertrauten häuslichen Umgebung, in Ihrem Beisein, kennen zu lernen und die ersten Kontakte zu knüpfen.

Im Gespräch mit Ihnen ist es uns wichtig, die Vorlieben und Gewohnheiten ihres Kindes herauszufinden, wie z.B. womit ihr Kind gerne spielt oder womit es sich trösten lässt, welche Rituale gibt es, sind Erkrankungen vorhanden...?

Dieses Wissen ermöglicht es uns, auf die Bedürfnisse Ihres Kindes besser eingehen zu können und ihm etwas Vertrautes in unserer Kindertagesstätte zu schaffen.

Hausbesuche führen wir in der Regel nur während der Ersteingewöhnung Ihres Kindes in die Kindertagesstätte durch.

Bei Bedarf kommen wir auch zu Entwicklungsgesprächen zu Ihnen nach Hause. Diesbezüglich stimmen wir uns mit Ihnen zu gegebener Zeit ab.

a) Eingewöhnung in die Krippe/ altersübergreifende Gruppe

Die Aufnahme von unter drei jährigen Kindern erfordert aus entwicklungspsychologischer Sicht ein besonders behutsames Vorgehen, damit die Ablösung dauerhaft erfolgreich verläuft. So bietet uns das so genannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ eine gute, wissenschaftlich fundierte Möglichkeit, Kindern unter drei Jahren eine behutsame Eingewöhnung zu ermöglichen. Dabei ist das Zusammenspiel von Eltern und ErzieherInnen sehr wichtig. Grundlegende Informationen erhalten Sie während des Informationsabends. Hier werden Termine zu Erstgesprächen und zur Eingewöhnung abgestimmt.

In einem ersten intensiven Gespräch mit der ErzieherIn der Gruppe geht es zunächst darum, möglichst viel über die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes zu erfahren. Gleichzeitig bietet dieses Gespräch Eltern die Möglichkeit Fragen und Bedenken zu äußern. In einem zweiten Schritt wird dann das individuelle Eingewöhnungsmodell für ihr Kind besprochen. Zur Eingewöhnung ist es wichtig, dass Sie sich in den ersten 4 - 6 Wochen viel Zeit nehmen, damit Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind gut auf den Eingewöhnungsprozess einlassen können.

b) Eingewöhnung in den Kindergarten

Für alle Eltern des Kindergartens bieten wir zu Beginn der Kindergartenzeit eine Elterninformation an. Hier erhalten Sie grundlegende Informationen zur Einrichtung und zur Gruppe Ihres Kindes. In einem zweiten Schritt führen Sie und die ErzieherIn Ihres Kindes ein Aufnahmegespräch. Ziel dieses Gespräches ist es, ihr Kind mit seinen Vorlieben kennenzulernen, was ihm hilft, was tröstet. In einem dritten Schritt findet ein Schnuppervormittag von ca. 1 Stunde für Ihr Kind statt. Ihr Kind hat Gelegenheit, die Gruppe kennen zu lernen, die es künftig besuchen wird. In Absprache mit Ihnen werden wir dann die Eingewöhnung Ihres Kindes vornehmen.

Bitte nehmen Sie sich in den ersten 4 Wochen der Eingewöhnung Zeit, damit sich ihr Kind gut einleben kann. Hier empfehlen wir zunächst eine Reduzierung der Betreuungszeit.

c) Ablösung der Kinder in eine andere Altersgruppe

Wechseln die Kinder im Laufe der Zeit innerhalb der Kindertagesstätte von der Krippe in den Kindergarten, so kooperiert das Team miteinander und es wird frühzeitig Kontakt zu den Ansprechpersonen und den Kindern aufgenommen.

Elternvertretung

Während des ersten Elternabends im neuen Kindertagesstättenjahr wird der **Elternrat** gewählt. Ein **Elternvertreter** und je Gruppe dessen Stellvertreter bilden den **Elternrat**.

Die Elternvertreter nehmen an den Sitzungen des **Pädagogischen Beirates** teil.

Der Pädagogische Beirat setzt sich aus Vertretern des Kindertagesstättenteams, ein/eine Vertreter/in des Kirchenvorstands, ein/eine Vertreter/in des Pfarrgemeinderates sowie die Leiterin der Kindertagesstätte zusammen.

Die Gesetzliche Grundlage bildet das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz und das Statut der Kath. Kirchengemeinde St. Antonius.

10. Zusammenarbeit mit der Grundschule

In unmittelbarer Nachbarschaft des Kindergartens befindet sich die Grundschule (Antoniuschule) der Gemeinde Holzhausen. Die kooperative Zusammenarbeit innerhalb des Lehrerkollegiums und des Kindertagesstättenteams mit der Grundschule ermöglicht den Kindern einen sanften Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Folgende Aktivitäten finden statt:

- Übergabe der Vorschulkinder im Gespräch mit dem Schulleiter
- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule
- gemeinsamer Elternabend
- Gemeinsamer Arbeitskreis zur Erarbeitung von pädagogischen Themen, bestehend aus Lehrer/-innen der Grundschule und ErzieherInnen beider Kindertagesstätten

11. Praktikanten

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit verschiedenen Schulen.

Im Rahmen der Ausbildung zur Sozialassistentin/ zum Sozialassistenten und ErzieherIn absolvieren Praktikantinnen und Praktikanten in unserer Einrichtung die geforderten Praxiseinheiten.

Desweiteren haben Schülerinnen und Schüler der Sek I, Sek II und FOS die Möglichkeit Berufsorientierungs- und Sozialpraktika zu absolvieren.

12. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen Veranstaltungen, die Presse, das Internet, die regionalen Zeitschriften, um über unsere Arbeit zu informieren und diese der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ebenso berichten wir in Elternbriefen und Aushängen über unsere Arbeit. Wir bieten Kindergartenfeste, Eltern-/ Kind Aktionen, Großelternnachmittage und laden zu weiteren Aktionen ein. In regionalen und überregionalen Ausschüssen sind wir tätig und arbeiten in unterschiedlichen Projekten des Landkreises und der Diözese mit. Um eine gutes Netzwerk zu knüpfen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen und Zielgruppen zusammen:

- Katholische Pfarrgemeinde St. Antonius
- Bischöfliches Generalvikariat
- Caritasverband
- Evangelische Apostel-Gemeinde
- Schulen (Antoniuschule, allgemeinbildende Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen, Volkshochschule)
- Kindertagesstätten im Stadtgebiet von Georgsmarienhütte

- Beratungsstellen (Psychologische Beratungsstelle / „Pfiff e.V.“ / Kinderschutzbund / Jugendamt)
- Stadt Georgsmarienhütte
- Landkreis Osnabrück
- Kultusministerium
- Universität Osnabrück
- Regionale Presse (Pfarrblatt, Holzhauser Leben, Blickpunkt, NOZ, Kirchenbote...)
- Haus Ohrbeck
- Katholische Familienbildungsstätte Osnabrück
- Fördervereine
- „Holzhauser Runde“ Zusammenschluss aller Holzhauser Vereine
(z.B. Antoniusschule, AWO Kindertagesstätte, BSV, CDU Ortsverband Holzhausen, DRK, DSPG Holzhausen / Ohrbeck, ev. Apostel-Gemeinde Holzhausen / Sutthausen, Förderverein AWO Kindertagesstätte, Förderverein Kindertagesstätte St. Antonius, Förderverein „Antoniuspark-aktiv“, Interessengemeinschaft „Holzhauser leben“, Josef ´08, kath. Pfarrgemeinde St. Antonius, KFD, Kindertagesstätte St. Antonius, Kolpingfamilie Holzhausen / Ohrbeck, Messdiener, MGV Männergesangsverein Sutthausen / Holzhausen, Reit- und Fahrverein St. Georg, Schützenverein, SPD Ortsverband Holzhausen, Tennisclub Holzhausen)
- „Holzhauser Leben“ Interessengemeinschaft in Holzhausen
- Umweltorientierte Musikschule
- Mitarbeitervertretung (MAV)
- Ärzte
- Kinder- und Jugendpsychologen / -psychotherapeuten
- Therapeuten
- Supervisionsgruppen
- Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst des Caritas
- Trägerarbeitsgemeinschaft
- Bundesfreiwilligendienste

Weitere Vernetzungsmöglichkeiten sind uns immer willkommen!

13. Das Familienzentrum

a) Der Anfang – wer sind wir überhaupt?

Das Familienzentrum ist ein Projekt des Landkreises Osnabrück, Träger in Holzhausen ist die katholische Kirchengemeinde St. Antonius.

Vorbildfunktion und Anregung geben die bereits seit mehreren Jahren bestehenden Familienzentren in Nordrhein-Westfalen.

Am 10.03.2013 haben wir den offiziellen Auftakt des Familienzentrums gefeiert.

Im Oktober 2014 sind wir zusammen mit 30 weiteren Familienzentren im Landkreis Osnabrück zertifiziert worden.

Unsere Lenkungsgruppe (ein ausgewähltes Team aus Mitarbeitern und Bezugspersonen aus dem Familienzentrum) trifft sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch, zur Reflektion und zur Planung der Angebote des Familienzentrums.

Spezielle Seminare bieten den zuständigen Mitarbeitern ein breites Spektrum an Möglichkeiten, die zur Gestaltung des Familienzentrums förderlich beitragen.

b) Wen möchten wir mit unserer Arbeit erreichen?

Unser Familienzentrum schafft Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und deren Bedürfnissen.

Es soll gut erreichbar sein, alltagsnah, ohne räumliche Hindernisse gestaltet und ohne Hemmschwelle für alle interessierten Familien zugänglich und einladend sein.

Die Qualitätskriterien sind für alle Familienzentren nach einem einheitlichen Leitfaden aufgestellt.

Angesprochen sind alle werdenden Eltern und Familien mit Kindern bis zum Eintritt in die Grundschule. Aber auch die Großeltern und weitere Familienangehörigen können gerne entsprechende Angebote in Anspruch nehmen und sind uns immer herzlich willkommen.

c) Warum haben wir uns für ein Familienzentrum entschieden?

Wir möchten die Familienfreundlichkeit, die Familienbildung und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.

Auch wenn sich in Holzhausen sehr viele Familien „gut aufgehoben“ fühlen, in einem Ort mit zahlreichen Traditionen und einem sehr aktiven Vereinsleben, so gibt es dennoch Verbesserungsmöglichkeiten, die neue Anreize für alle Familien schaffen können und die den Veränderungen der unterschiedlichen Familienstrukturen und Lebenssituationen gerecht werden.

Eltern werden durch die Berufstätigkeit beider Elternteile oft vor ein Betreuungsproblem gestellt. Neuzugezogene Familien wünschen die Ausweitung der sozialen Kontakte in Holzhausen.

Kurzfristige Veränderungen innerhalb der Familie durch Krankheit, Trennung oder Tod stellen Familien vor Herausforderungen. In diesen vielfältigen Lebenssituationen stehen wir Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Bei Bedarf vermitteln wir Sie an unsere Netzwerkpartner weiter oder schaffen entsprechende Angebote.

d) Mit wem arbeiten wir zusammen?

Mit dem Landkreis Osnabrück, der Stadt Georgsmarienhütte, durch die Kooperation zu den naheliegenden Familienzentren in der Stadt Georgsmarienhütte, dem Caritasverband und dem bereits sehr gut ausgebauten Netzwerk zwischen den Vereinen, Verbänden und Institutionen in Holzhausen, sollen die Wünsche und Bedürfnisse der hier lebenden Familien noch besser in den Blick genommen und entsprechende Angebote geschaffen werden.

Konkrete Kooperationsverträge bestehen mit der Familienbildungsstätte Osnabrück (FABI), der katholischen Erwachsenenbildung Osnabrück (KEB), mit Gisela Dreyer (Hebamme) für die Begleitung des „Menschkindercafés“ und mit Pfiff e.V., vertreten durch Bettina Schweitzer (sozialpädagogische Familienhilfe - SPFH) zur Begleitung des „Familiencafés“ und der Beratungsgespräche.

e) Unsere Basis

Der Kontakt mit den Familien in der Kindertagesstätte während der Bring- und Abholzeiten, bei Festen und Aktionen und den Gesprächen der Eltern untereinander, ermöglichen uns eine gute Basis für einen vertrauensvollen und unkomplizierten Beziehungsaufbau.

Seit Januar 2013 gibt es das „Offene Elterncafé“, welches seit November 2013 im Speziellen als „Menschenkinder- und Familiencafé“ angeboten wird.

Besondere thematische Veranstaltungen, Eltern-Kind-Aktionen und spezielle Elternabende bieten die Möglichkeit den persönlichen Kenntnisstand zu erweitern.

Seit September 2015 bieten wir für alle Familien aus Holzhausen Beratungstermine an. Sie sollen unterstützende und hilfestellende Anreize und Lösungsmöglichkeiten für unterschiedliche Lebenssituationen (z.B. bei Trennungen, Krankheit, finanzieller Notlage, etc.) geben.

Einen Teil der Arbeit des Familienzentrums leisteten wir bereits im Zusammenhang mit dem Projekt des Bistums der „Häuser für Kinder und Familien“.

Seit 2007 kooperiert die Kindertagesstätte mit der „Allgemeinen sozialen Beratungsstelle“ (ASB) des Caritasverbandes in Osnabrück.

f) Information über Angebote

Die Termine für Veranstaltungen werden rechtzeitig und öffentlich bekannt gegeben. Wir informieren über unsere Arbeit in der örtlichen Presse (Neue Osnabrücker Zeitung, Blickpunkt, Holzhauser leben, dem Pfarrblatt der St. Antonius Gemeinde), durch Aushänge in der Kinderta-

gestätte St. Antonius, der AWO Kindertagesstätte, der Antoniusschule und in den ortsansässigen Einzelhandelsgeschäften.

Eine umfassende Information zu allen Angeboten des Familienzentrums können Sie ebenfalls unter www.familienzentrum-holzhausen-gmh.de einsehen.

Weitere Wünsche und Bedürfnisse zu Informations-, Begegnungs- und Unterstützungsangeboten von Familien in Holzhausen, werden durch regelmäßige und öffentliche Befragungen ermittelt und ausgewertet.

Das Angebot richtet sich nach dem entsprechenden Bedarf und den derzeitigen Lebenssituationen der Familien.

*„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet,
das letzte, wonach er die Hand ausstreckt,
das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“*

(Adolph Kolping)

**Diesen „Schatz“ möchten wir in unserer Kindertagesstätte und
im Familienzentrum mit Wertschätzung und Vertrauen pflegen und bewahren!**

Nachwort

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Christine Richter-Brüggen, die uns in der ersten Erarbeitung dieser Konzeption tatkräftig begleitet und unterstützt hat.

Unser Dank richtet sich auch an den Kirchenvorstand, der uns immer wieder für Fragen zur Verfügung steht und mit dem wir eine gute Zusammenarbeit pflegen.

Die intensive Zusammenarbeit mit Eltern hat uns sehr geholfen, die familiären Situationen vor Ort, Bedürfnisse und Wünsche zu erfassen. Die daraus erworbenen Erkenntnisse fließen in die pädagogische Arbeit ein.

Diese Konzeption bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der Betreuungsvertrag basiert auf der Grundlage unserer Konzeption und setzt voraus, dass Sie sich mit dieser vorliegenden Konzeption einverstanden erklären.

Zur Beantwortung Ihrer Fragen steht Ihnen das Team der Kindertagesstätte gerne zur Verfügung.

Georgsmarienhütte, im Juni 2019

Das Team der Kindertagesstätte St. Antonius

An der Erstellung und Überarbeitung der Konzeption waren beteiligt:

Marita Beckmann, Christel Bensmann, Hildegard Bergmann, Anke Brebaum, Tanja Buse, Irene Deiters, Liubov Daut, Annette Dietze, Rita Falke-Obermeyer, Sandra Frankenberg, Julia Gausmann, Philipp Göcke, Maria Graf, Stephanie Graffe, Bianca Gröne, Christine Heinrichs, Andrea Janisch, Margret Jansen, Kirsten Kampmann, Marita Kamphues, Annemarie Kaiser, Stephanie Kayser, Tanja Krone-Strube, Nina Kruschke, Anna Lammers, Sarah Mentrup, Jennifer Mörschel-Plettau, Ursula Quade, Christine Richter-Brüggen, Julia Schindler, Stephanie Schlude, Tanja Steuer, Annika Tepker

Quellenangaben

„Offener Kindergarten konkret“ Gerhard Regel / Axel Wieland
„Praxisbuch Kindergarten: Ausländische Kinder im Kindergarten“ G.+S. Tsiakalos
„Gemeinsame Förderung behinderter und nicht behinderter Kinder“ Kaplan, Rückert, Garde
„Vorsorge – Früherkennung – Frühförderung“ der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Behinderten
„Arbeitsbuch Spiel“ Peter Thiesen Sozialerziehung
Fachzeitschrift „Kindergarten heute“
Fachzeitschrift „KiTa aktuell ND“
„Partizipation – Hier entscheiden Kinder mit“ Erika Kazemi – Veisan
Partizipation – ein Kinderspiel“ Deutsches Jugendinstitut e.V.
„Niedersächsisches Kindertagesstättengesetz“
„UN – Konventionen“
„Emotionale Intelligenz“ Daniel Goleman
Internet: home.t-online.de/home/havemann.bb/sonst/apho.html
“Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder”